

Notwendige Illusionen

Auch das Narrativ von der EU als geostrategischem Akteur ist inzwischen geplatzt

Alastair Crooke

In Europa ist etwas Merkwürdiges im Gange. In Großbritannien wurde kürzlich eine „[Regime-wäsche](#)“ durchgeführt, bei dem ein stark EU-freundlicher Finanzminister (Hunt) dem „Globalisten“ Rishi Sunak den Weg zu einer Premierministerschaft ohne Wahlen ebnete. Warum das? Nun, um drastische Kürzungen im öffentlichen Dienst durchzusetzen, die Einwanderung von 500.000 Menschen pro Jahr zu normalisieren und die Steuern auf das höchste Niveau seit den 1940er Jahren anzuheben. Und um Kanäle für ein neues Abkommen mit Brüssel zu öffnen.

Ist die britische Tory-Partei dazu bereit? Die soziale Unterstützung kürzen und die Steuern in einer bereits bestehenden weltweiten Rezession erhöhen? Auf den ersten Blick scheint das keinen Sinn zu ergeben. Erinnert das an Griechenland 2008? Griechische Austerität für Großbritannien – übersehen wir da etwas? Ist dies die Bühne für das Establishment der Brexit-Gegner, um auf eine Wirtschaftskrise zu verweisen (die für das Scheitern des Brexit verantwortlich gemacht wird) und zu sagen, dass eine britische Rückkehr in die EU in irgendeiner Form alternativlos ist? Mit der Mütze in der Hand und mit gesenktem Kopf?

Einfach ausgedrückt, scheinen die Kräfte hinter den Kulissen zu wollen, dass das Vereinigte Königreich seine frühere Rolle als US-Bevollmächtigter in Brüssel wieder aufnimmt und die US-Primat-Agenda vorantreibt, während Europa in Selbstzweifeln versinkt.

Ebenso merkwürdig – und bezeichnend – war, dass der ehemalige deutsche Bundeskanzler Schröder am 15. September unangemeldet in das Büro von Scholz eintrat, in dem nur der Kanzler und Vizekanzler Robert Habeck anwesend waren. Schröder [legte](#) ein langfristiges Gaslieferangebot von Gazprom auf den Schreibtisch, direkt vor den Augen von Scholz.

Der Bundeskanzler und sein Vorgänger sahen sich eine Minute lang an - ohne ein Wort zu wechseln. Dann streckte Schröder die Hand aus, nahm das ungelesene Dokument zurück, drehte sich um und verließ das Büro. Es wurde nichts gesagt.

Am 26. September (11 Tage später) wurde die NordStream-Pipeline sabotiert. Überraschung (ja oder nein)?

Viele unbeantwortete Fragen. Das Ergebnis: Kein Gas für Deutschland. Ein NordStream-Zug (2B) hat die Sabotage jedoch überlebt und steht weiterhin unter Druck und funktioniert. Dennoch kommt immer noch kein Gas in Deutschland an (abgesehen von hochpreisigem Flüssiggas). Gegenwärtig gibt es keine EU-Sanktionen gegen Gas aus Russland. Für die Anlandung des NordStream-Gases ist lediglich eine behördliche Genehmigung erforderlich.

Das heißt also: Für Europa sind [Austerität](#), Verlust der Wettbewerbsfähigkeit, Preis- und Steuererhöhungen vorgesehen? Ja – und doch hat Scholz nicht einmal einen Blick auf das Gasangebot geworfen.

Die Grünen von Habeck und Baerbock (und die EU-Kommission) stehen in [engem Einklang](#) mit denjenigen im Biden-Team, die darauf bestehen, die [US-Hegemonie](#) um jeden Preis aufrechtzuerhalten. Diese Euro-Koalition ist Russland gegenüber ausdrücklich und unmissverständlich bösartig; gegenüber der Ukraine hingegen ist sie ebenso unmissverständlich nachgiebig.

Das große Bild? Die deutsche Außenministerin Baerbock [skizzierte](#) in einer Rede in New York am 2. August 2022 die Vision einer von den USA und Deutschland dominierten Welt. 1989 habe George Bush Deutschland bekanntlich eine „Partnerschaft in Führung“ angeboten, so Baerbock. „Jetzt ist der Moment gekommen, in dem wir sie schaffen müssen: Eine gemeinsame Partnerschaft in der Führung.“ Ein deutsches Angebot für eine ausdrückliche Vorrangstellung in der EU, das die Unterstützung der USA erhält. (Das wird den Anglos nicht gefallen!)

Die Sicherstellung, dass es bei den Russland-Sanktionen und der weiteren finanziellen Unterstützung der EU für den Krieg in der Ukraine keine Rückschritte gibt, ist eine klare „rote Linie“ für genau diejenigen im Biden-Team, die wahrscheinlich auf Baerbocks atlantisches Angebot aufmerksam werden – und die verstehen, dass die Ukraine die Spinne im Zentrum eines Netzes ist. Die Grünen spielen dies ausdrücklich mit.

Und warum? Weil die Ukraine immer noch der globale ‚Dreh- und Angelpunkt‘ ist: Geopolitik, Geo-Ökonomie, Rohstoff- und Energieversorgungsketten – alles dreht sich darum, wo dieser ukrainische Dreh- und Angelpunkt letztendlich angesiedelt wird. Ein russischer Erfolg in der Ukraine würde über seine Verbündeten in den BRICS+, der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit und der Eurasischen Wirtschaftsunion einen neuen politischen Block und ein neues Währungssystem ins Leben rufen.

Geht es bei dieser europäischen Sparorgie also nur darum, dass die deutschen Grünen die EU-Russophobie festnageln? Oder bereiten sich Washington und seine atlantischen Verbündeten jetzt auf etwas anderes vor? Bereiten sie sich darauf vor, dass China von Europa die „Russland-Behandlung“ erhält?

Anfang dieser Woche hat Premierminister Sunak im Mansion House einen anderen Gang eingelegt. Er gab Washington das Versprechen, der Ukraine beizustehen, „solange es nötig ist“, doch sein Hauptaugenmerk in der Außenpolitik lag auf China. Die alte „goldene“ Ära der chinesisch-britischen Beziehungen sei vorbei: „Das autoritäre Regime [Chinas] stellt eine systemische Herausforderung für unsere Werte und Interessen dar“, sagte er und verwies auf die Unterdrückung von Anti-Zero-COVID-Protesten und die Verhaftung und Verprügelung eines BBC-Journalisten am Sonntag.

Drüben in der EU hat Präsident Macron – in verspäteter Panik über die sich [ausbreitende Deindustrialisierung](#) – angedeutet, dass die EU eine härtere Haltung gegenüber China einnehmen könnte, allerdings nur, wenn die USA die Subventionen im Inflationsbekämpfungsgesetz zurückfahren würden, die EU-Unternehmen dazu verleiten, den Anker zu lichten und [nach Amerika zu segeln](#).

Doch Macrons Spiel wird wahrscheinlich in einer Sackgasse enden oder bestenfalls eine kosmetische Geste bleiben, denn das Gesetz wurde in den USA bereits verabschiedet. Und es überrascht

nicht, dass die politische Klasse in Brüssel bereits die weiße Fahne schwenkt: Europa hat die russische Energie verloren und steht nun vor dem Verlust von Chinas Technologie, Finanzen und Markt. Das ist ein dreifacher Schlag – zusammen mit der Deindustrialisierung Europas.

Da haben Sie es – Austerität ist immer das erste Werkzeug im Werkzeugkasten der USA, um politischen Druck auf US-Vertreter auszuüben: Washington bereitet die herrschenden Eliten der EU darauf vor, sich von China abzuspalten, so wie es Europa im Grunde genommen bereits von Russland getan hat. Die größten europäischen Volkswirtschaften verfolgen bereits eine härtere Linie gegenüber Peking. Washington wird das Vereinigte Königreich und die EU ausquetschen, bis die Pfeifen quietschen, um die volle Zustimmung zu einer Abkehr von China zu erhalten.

Die Proteste in China gegen die Covid-Vorschriften hätten aus Sicht der „China-Falken“ in den USA zu keinem günstigeren Zeitpunkt kommen können: Washington hat die EU in Bezug auf die iranischen Demonstrationen in den vollen Propagandamodus versetzt – und nun bieten die Proteste in China Washington die Gelegenheit, mit der Dämonisierung Chinas in die Vollen zu gehen:

Die Linie, die gegen Russland verwendet wird (Putin macht einen Fehler nach dem anderen; das System strauchelt; die russische Wirtschaft steht auf Messers Schneide und die Unzufriedenheit in der Bevölkerung nimmt zu), wird auf Xi und China übertragen werden.

Nur wird die unvermeidliche Moralpredigt der EU China noch mehr verärgern: Die Hoffnungen, in China handelspolitisch Fuß zu fassen, werden sich in Luft auflösen, und im Endeffekt wird China „seine Hände in Unschuld waschen“ und nicht umgekehrt. Die europäischen Staats- und Regierungschefs haben diesen blinden Fleck – nicht wenige Chinesen mögen die Covid-Lockdown-Praxis bedauern, werden aber dennoch zutiefst chinesisch und nationalistisch eingestellt sein. Sie werden die Belehrungen der EU hassen: „Die europäischen Werte sprechen nur für sich selbst – wir haben unsere eigenen.“

Offensichtlich hat sich Europa selbst in ein tiefes Loch gegraben. Seine Gegner sind verbittert über die Moralpredigten der EU. Aber was genau ist hier los?

Nun, erstens ist die EU sehr stark in ihr Ukraine-Narrativ verstrickt. Sie scheint nicht in der Lage zu sein, die Richtung zu erkennen, in die sich die [Ereignisse in dem Kriegsgebiet](#) bewegen. Und wenn sie sie doch richtig erkennt (wofür es kaum Anzeichen gibt), scheint sie nicht in der Lage zu sein, eine Kurskorrektur vorzunehmen.

Es sei daran erinnert, dass der Krieg von Washington von Anfang an nicht als „entscheidend“ angesehen wurde. Der militärische Aspekt wurde als Ergänzung – als Druckmultiplikator – zur politischen Krise in Moskau betrachtet, die durch die Sanktionen ausgelöst werden sollte. Das frühe Konzept war, dass der Finanzkrieg die vorderste Front darstellte – und der militärische Konflikt die zweite Angriffsfront.

Erst mit dem unerwarteten Schock, dass die Sanktionen in Moskau [keine](#) Schockwirkung erzielten, verlagerte sich die Priorität von der finanziellen auf die militärische Ebene. Der Grund dafür, dass das Militär zunächst nicht als vorderste Front angesehen wurde, lag darin, dass Russland eindeutig über das Potenzial für eine eskalatorische Dominanz verfügte (ein Faktor, der jetzt sehr offensichtlich ist).

So, da wären wir also: Der Westen ist im Finanzkrieg gedemütigt worden, und wenn sich nicht etwas ändert (z. B. eine dramatische Eskalation durch die USA), wird er auch militärisch verlieren – mit der eindeutigen Möglichkeit, dass die Ukraine irgendwann einfach als Staat implodiert.

Die tatsächliche Situation auf dem Schlachtfeld steht heute in fast völligem Widerspruch zu diesem Narrativ. Doch die EU hat so stark in ihr Ukraine-Narrativ investiert, dass sie ihren Einsatz erhöht, anstatt einen Rückzieher zu machen und die tatsächliche Situation neu zu bewerten.

Und so wird – durch die Verstärkung des Narrativs „der Ukraine beistehen, solange es dauert“ – der strategische Inhalt des „Ukraine“-Dreh- und Angelpunkts ins Gegenteil rotiert: Die Rumpf-Ukraine wird nicht „Russlands afghanischer Sumpf“ sein. Vielmehr verwandelt sich die Rest-Ukraine in Europas langfristigen finanziellen und militärischen „Sumpf“.

„Solange es dauert“ gibt dem Konflikt einen unbestimmten Horizont, überlässt aber Russland die Kontrolle über den Zeitplan. Und „so lange es dauert“ bedeutet, dass die NATO immer mehr blinde Flecken entdeckt. Die Nachrichtendienste der übrigen Welt werden die Lücken in der Luftverteidigung und der militärisch-industriellen Ausrüstung der NATO erkannt haben. Der Dreh- und Angelpunkt wird zeigen, wer der wahre „Papiertiger“ ist.

„So lange es dauert“ – hat die EU das durchdacht?

Wenn Brüssel glaubt, dass ein solch hartnäckiges Festhalten am Narrativ den Rest der Welt beeindrucken und diese anderen Staaten näher an das „Ideal“ der EU binden wird, dann irren sie sich. Schon jetzt gibt es eine breite Ablehnung der Vorstellung, dass Europas „Werte“ oder Streitigkeiten über Europas Grenzen hinaus von Bedeutung sind. Die „Anderen“ werden die Unnachgiebigkeit als einen bizarren Zwang Europas zum Selbstmord ansehen – und das genau in dem Moment, in dem das Ende der Finanzblase bereits einen großen Abschwung zu verursachen droht.

Warum sollte Europa sein Ukraine-Projekt auf Kosten des Verlusts seines Ansehens im Ausland weiterverfolgen? Vielleicht, weil die politische Klasse der EU noch mehr fürchtet, ihr innenpolitisches Narrativ zu verlieren. Sie muss davon ablenken – das ist eine Taktik, die man „Überleben“ nennt.

Die EU war, ebenso wie die NATO, immer ein politisches Projekt der USA zur Unterwerfung Europas. Das ist sie immer noch.

Doch das Meta-EU-Narrativ – für EU-interne Zwecke – postuliert etwas diametral anderes: dass Europa ein strategischer Akteur ist, eine politische Macht aus eigenem Recht, ein Marktkoloss, ein Monopolist mit der Macht, seinen Willen jedem aufzuzwingen, der mit ihm Handel treibt.

Einfach ausgedrückt: Die EU behauptet, dass sie über eine bedeutende politische Handlungsfähigkeit verfügt. Aber Washington hat gerade bewiesen, dass sie keine hat. Es hat dieses Narrativ zu nichte gemacht. Europa ist also dazu bestimmt, ein wirtschaftliches Ödland zu werden. Es hat Russland – und bald auch China – „verloren“. Und es wird feststellen, dass es auch sein Ansehen in der Welt verloren hat.

Auch hier steht die [tatsächliche Situation](#) auf dem geopolitischen „Schlachtfeld“ fast völlig im Widerspruch zum EU-Narrativ vom geostrategischen Akteur.

Der „Freund“ der EU, die Biden-Administration, ist weg, während sich anderswo mächtige Feinde ansammeln. Die politische Klasse der EU hatte nie ein gutes Gespür für ihre Grenzen – es war ketzerisch, auch nur anzudeuten, dass es Grenzen für die Macht der EU gibt. Infolgedessen hat die EU auch in dieses Narrativ ihrer Handlungsfähigkeit enorm überinvestiert.

Das Aufhängen von EU-Flaggen an jedem offiziellen Gebäude wird weder ein Feigenblatt über die Nacktheit werfen, noch die Trennung zwischen der Brüsseler „Blase“ und dem verachteten europäischen Proletariat verbergen. Französische Politiker fragen nun ganz offen, was Europa vor dem völligen Vasallentum retten kann. Eine gute Frage.

Was macht man, wenn ein hyperinflationäres Macht-Narrativ platzt, das gleichzeitig ein finanzielles ist?